

# UNSER HOLZ WIRD VIELFÄLTIG GENUTZT

**Holz ist gefragt: für den Möbelbau, als Rohstoff für Spanplatten und für die Energiegewinnung. Holz, das als Baumaterial Verwendung findet, lagert langfristig Kohlendioxid ein. Und dank regelmässigem Holzen kann sich unser Wald dem Klimawandel anpassen.**

Der Wald erfüllt vielfältige Funktionen: Er filtert und kühlt die Luft, ist ein beliebter Erholungsraum, hält Starkregen zurück und kann Hangrutsche verhindern. Im Gegensatz zum Siedlungsraum und der häufig intensiv betriebenen Landwirtschaft ist er ein wichtiger Rückzugsort für Tiere und Pflanzen. 880 Hektaren umfasst das Forstrevier Schauenburg, hier wachsen jedes Jahr über 7000 Kubikmeter Holz nach. Diese Menge entspricht etwa 2000 ausgewachsenen Bäumen – und im Durchschnitt fallen wir jährlich auch ungefähr diese Anzahl. Der Holzbestand im Wald bleibt somit langfristig erhalten. Das geerntete Holz möchten wir möglichst



Holz, das zu Möbeln verarbeitet wird, gibt einen besseren Preis und bindet langfristig Kohlendioxid.

hochwertig verwerten. Einerseits führt das zu einem besseren Preis. Andererseits wird dieses Holz als Möbel- oder Bauholz während Jahrzehnten genutzt. Der darin eingelagerte Kohlenstoff ist somit langfristig der Atmosphäre entzogen – ein kleiner Beitrag gegen den Klimawandel.

## AM LIEBSTEN IN DIE SÄGEREI

Das wertvollste Holz ist das sogenannte Stammholz, das 30 Prozent der Holzernte ausmacht. Schreinereien und Sägewerke übernehmen es von der Waldstrasse, wo es zu Poltern aufgeschichtet ist, und verarbeiten es weiter. Im Durchschnitt lösen wir für einen

Kubikmeter dieses Holzes je nach Güteklasse um die 100 Franken. Besonders begehrt sind Stämme von Baumarten wie Eiche, Kirsche oder Ahorn, die eine schöne Maserung aufweisen und zu Möbeln verarbeitet werden. Weitere Stämme gehen in ein Furnierwerk im nahen Süddeutschland. Die Marktgesetze gelten auch für den Holzhandel: Steigt die Nachfrage, steigen auch die Preise. Als Forstrevier können wir auf diese Entwicklung flexibel reagieren, indem wir bei Bedarf mehr Holz fällen. In mageren Jahren hingegen lassen wir die Bäume etwas länger stehen.

## ROHSTOFF FÜR SPANPLATTEN

Viele Möbel werden heute nicht mehr aus Massivholz gefertigt, sondern aus Pressspanplatten.



Eine mindere Holzqualität wird in der Schweiz oft zu Pressspanplatten verarbeitet.

Die dafür verwendete mittlere Holzqualität macht 20 Prozent der Ernte aus. Längerfristig möchten wir den Anteil erhöhen. Zu unserer Kundschaft gehört die Swiss Krono im luzernischen Menznau, das einzige Spanplattenwerk der Schweiz. Mitteldicke Faserplatten (MDF) findet man auch als stabilisierendes Element unter Laminatböden. Dafür erhalten wir knapp 70 Franken pro Kubikmeter. Ob Faserplatte, Furnier oder Massivholz: Nach der jahre- oder jahrzehntelangen Nutzung im Hausbau oder als Möbel kann am Ende der Lebenszeit durch die Verbrennung des Altholzes schliesslich auch noch die im Holz enthaltene Energie in Form von Wärme und Strom genutzt werden.

## ENERGIE AUS DER REGION

Gut die Hälfte des geernteten Holzes geht in die Energieerzeugung. Etwa zehn Prozent der gesamten Ernte wird im Wald maschinell gespalten und zwei Jahre lang getrocknet. Dann transportieren wir diese Spalte in den Werkhof, wo wir sie auf die gewünschte Grösse sägen und noch kleiner spalten. So passen die Holzstücke problemlos in den Kachelofen. 1200 Ster Holz setzen wir pro Jahr in Form von gespaltenem Brennholz ab. Weitere 3000 Kubikmeter, etwa 40 Prozent des gesamten Holzschlags, werden im Wald gehäckselt und dann direkt als Holzschnitzel in Wärmeverbünden in Müttlenz und Frenkendorf sowie im Holzkraftwerk Basel in Fernwärme und Strom umgewandelt. Mit gut 60 Franken pro Kubikmeter ist der Preis zwar bescheiden. Aber wir können sicher sein, dass unser Holz nachhaltige Energie liefert.



Brennholz wird bereits im Wald gespalten und zwei Jahre getrocknet, bevor es in den Verkauf kommt.

## HOLZNUTZUNG HAT WEITERE VORTEILE

Die Holznutzung bringt uns einen gefragten Baustoff und regionale, erneuerbare Energie. Doch das Fällen von Bäumen hat darüber hinaus zahlreiche positive Nebenwirkungen.

### Mehr Sicherheit für unsere Waldgäste

Aufgrund der Klimaerwärmung brechen immer häufiger Kronenteile oder Äste von geschädigten Bäumen ab. Dies kann Jog-

gerinnen, Reiter und Kindergartenklassen gefährden, die sich im Wald aufhalten. Darum prüfen wir vom Forstrevier Schauenburg regelmässig die Bäume entlang der viel benutzten Wege und im Umfeld von Grillstellen. Indem wir geschwächte Exemplare rechtzeitig fällen, senken wir das Risiko, dass Menschen verletzt werden.

### Raum für klimaresistente Arten

Zwar bleibt die Holzmenge im Wald stabil, doch die Baumarten ändern sich. Mit einem Holzschlag lässt sich das gezielt steuern. Werden geschwächte Bäume entfernt, dient das nicht nur der Sicherheit, sondern es stärkt auch den Wald. Denn vor allem die Buche, die auf zwei Dritteln der Fläche des Forstreviers wächst, hat in der Region kaum eine Zukunft. Es macht deshalb Sinn, bereits jetzt einen Teil dieser Laubbäume zu fällen. Dadurch lassen wir jenen Baumarten den Vortritt, die mit hoher Wahrscheinlichkeit besser mit den trockenen und heissen Sommern zurechtkommen, die in den nächsten Jahrzehnten zu erwarten sind. Je nach Situation füllen wir die Lücken, die ein Holzschlag hinterlässt, mit Pflanzungen, oder wir setzen auf die Naturverjüngung: Wir warten also ab, welche Baumsamen die Natur spriessen lässt.



Werden Bäume gefällt, gibt das Raum für Kräuter und Blumen.

### Gut für die Artenvielfalt

Auch der Naturschutz kann profitieren, wenn man einen alten Baum fällt. Denn ein dichtes Kronendach lässt kaum Sonnenlicht auf den Waldboden durchdringen. Nach einem Holzschlag hingegen finden Blumen und Kräuter ideale Lichtverhältnisse vor. Die Blüten dieser Pflanzen wiederum bilden die Nahrungsgrundlage etwa von Tagfaltern. Gewisse Fällungen dienen deshalb nicht in erster Linie der Holzernte, sondern der Auflichtung einzelner Waldzonen. Übrigens werden nur die verwertbaren Teile eines Baums abtransportiert. Krone und Äste verbleiben im Wald. Dort werden sie auf Haufen geschichtet, damit auf der freien Fläche neue Bäume aufkommen können. Das Altholz zersetzt sich nach einigen Jahren und bietet dabei Lebensraum für Insekten und Kleinsäuger. Die bei der Zersetzung im Boden zurückbleibenden Nährstoffe sind wertvoller Humus für die nachwachsenden Bäume – und der Kreislauf kann wieder von Neuem beginnen.

BAUM DES JAHRES 2026

## ZITTERPAPPEL

**Die Blätter der Zitterpappel oder Espe geraten auch beim kleinsten Lüftchen in Bewegung. Der Pionierbaum besiedelt freie Flächen im Nu, was Insekten und Spechte freut.**

Kommt es zu einem Hangrutsch oder sucht sich ein Fluss ein neues Bett, entstehen offene Flächen. An solchen Ruderalstandorten siedelt sich die Zitterpappel am liebsten an. Sie ist eine Pionierpflanze, die rasch kahle Böden erobert und dann zügig zu einer Grösse von 25 bis 35 Metern heranwächst. Das für Mitteleuropa rekordschnelle Wachstum schlägt sich in einem weichen, leichten Holz nieder. Mit zunehmendem Alter bricht die Rinde der Espe auf, was Insekten freut, die sich darin vermehren – bis der Specht kommt. Diese Vogelart liebt das weiche Holz, um Bruthöhlen zu bauen. Die Blätter der Zitterpappel dienen über 30 Schmetterlingsarten als Futter. Beliebt sind unter diesen Insekten besonders die strauchförmigen Jungbäume, die häufig entlang von Wegen wachsen. Ihren Namen verdankt die *Populus tremula* – tremula bedeutet zitternd – den beweglichen Blättern, die schon bei der kleinsten Brise in schnelle Bewegung geraten. Man kennt den Baum auch als Aspe oder Espe. So hat sich die Redensart «Zittern wie Espenlaub» eingebürgert. Fast noch spektakulärer ist die Espe aber dort, wo man sie nicht sieht – im Boden. Ihre Cousine in Übersee, die amerikanische Zitterpappel (*Populus tremuloides*), hat Wurzeln, die sich endlos verzweigen und als Klone neu aus dem Boden spriessen. Im amerikanischen Bundesstaat Utah wächst unter dem Namen Pando eine solche Klonkolonie. Sie soll 14'000 Jahre alt sein und gilt damit als eines der ältesten Lebewesen der Erde.



Beliebt bei Insekten und Spechten: die Zitterpappel, auch Espe oder Aspe genannt.



## QUIZ FÜR KINDER

### ① Keine Resten

Was passiert mit den Ästen von gefällten Bäumen?



- a) Sie werden als Baumaterial für Baumhütten verkauft.
- b) Alles Material wird zu Hackschnitzeln verarbeitet und dann verfeuert.
- c) Die Äste werden zu Haufen aufgeschichtet. Hier fühlen sich Käfer und andere Tiere wohl.

### ② Wohin damit?

Etwa die Hälfte der gefällten Bäume ...



- a) ... wird für den Möbelbau genutzt.
- b) ... wird zur Energiegewinnung genutzt.
- c) ... wird von Spaziergängern stibitz.

### ③ Jetzt wirds laut

Ein Polter ist:



- a) eine Jagdkapelle mit mindestens zwei Schlagzeugen.
- b) ein Lager von gefällten Bäumen, meist an einer Waldstrasse.
- c) der männliche Dachs.

### ④ Vorsicht!

Geschädigte Bäume können gefährlich werden, weil ...



- a) ... der Biber sie anagt und sie dann umfallen.
- b) ... in ihrer Rinde die Tigermücke überwintert und sich so ausbreitet.
- c) ... selbst bei ruhigem Wetter Kronenteile und Äste abbrechen können.

### ⑤ Das lohnt sich

Am meisten wird für Holz bezahlt, das ...



- a) ... zu Holzkohle verarbeitet wird.
- b) ... fürs Cheminée hergerichtet wird.
- c) ... sich für den Verkauf an Schreinereien eignet.



Hier finden Sie weitere Informationen über das Forstrevier Schauenburg.